

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

144 (28.5.1940)

volition der Kriegsführung wurde so von uns durchgeführt, die durch höchste Vollkommenheit und Beweglichkeit des Materials den Soldaten, Führer und Mann, aus der Annehmlichkeit des Material- und unterirdischen Stellungskriegs wieder befreite und ihn zum Herrn des Schlachtfeldes machte. Die Franzosen — nicht nur Herr Gamelin! — und die Engländer (vergl. Tiddel Hart) hatten als festes Dogma an die Überlegenheit der Stellungsbatterien gegenüber den Angriffsmitteln geknüpft und hatten daran den großen Plan ihres Belagerungskrieges aufbaute. Mit dem Durchbruch der deutschen Panzerdivisionen durch die verlagerte Maginotinie und mit ihrem grandiosen Vorstoß zur Kanalfront hat diese Revolution der Kriegsführung gefiegt und der ganzen alliierten Armierung mit Maginotinie und englischer Schlachtflotte und dem ganzen plutokratischen Kriegssplan jeden Sinn genommen. Diese Milliarden sind verwendet, diese Waffen sind kumpf und langsam, die Heere hilflos eingekesselt und verloren, die Kriegstreiber damit am Ende ihrer Kunst. Die westlichen Völker aber stehen in der Katastrophe.

Unvergleichliche Kampfmoral

Man könnte über diese Revolution der Kriegsführung im einzelnen noch manche wichtige Gesichtspunkte aufzählen, wie z. B. die großartige neue Kampfmoral im Zusammenwirken aller Waffen im Belagerungskrieg, die für uns auch die Maginotinie kein Problem mehr ist, die Fallströmiger und Luftlandtruppen, die phantastische Organisation des Nachschubs für diesen Blitzkrieg, die rassistische Verwirklichung des Nachrichtenwesens im Kleinen wie im großen Raum, die gänzlich neuen und vielseitigen Aufgaben der Pionier- und Artillerie und der Maschinengewehre auf, auf, aus all dem wird erst klar, daß man es hier mit einer neuen kampfethischen Dynamik zu tun hat, der schlechthin keine Grenzen der Erfindungsgegenstände sind. Und da haben wir denn auch gleich zum Kern des Geheimnisses um die deutsche Überlegenheit in diesem Kriege vor, zur Kampfmoral. Die Kampfmoral unserer Truppen aller Waffen hat sich als einfach unvergleichlich erwiesen. Selbst feindliche und natürlich auch neutrale Beobachter müssen sie anerkennen und sind davon überwältigt. Dies aber hängt mit zwei Hauptursachen zusammen: Führung und Erziehung. Daß die Deutschen ihren Vernichtungskrieg gegen Deutschland ausgerechnet zu Zeiten eines Adolf Hitler durchzuführen wollten, das ist ihr größtes Recht über auch ihre größte Dummheit und Unerblichkeit. Noch nie hat ein Volk einen größeren und geliebteren Führer in Krieg und Frieden gesehen wie Deutschland in Adolf Hitler. Noch nie hat aber auch ein Volk eine solche klare und erfolgreiche Idee und ein solch herrliches Ziel kämpfen können wie Deutschland für die Weltfreiheit und Aufgaben seiner nationalsozialistischen Revolution und Ordnung.

Im Geiste dieser Revolution wurde unser Volk in den letzten Jahren der letzten zwanzig Jahre erzogen und auf die Welt gebracht und hat sich Generationen von Männern, die heute Deutschlands scharfes und überlegenes Schwert führt, sie trägt das Hoheitszeichen des Großdeutschen Reiches nicht nur auf ihrer Brust; es ist für viele mehr als Herz getrieben als die große Sendung unserer Zeit, unser Führer. Das schafft Wunder an Demut und Kühnheit.

Dem hat die innerlich morische und überlebte Welt der Plutokratie nichts entgegenzusetzen als ihren grenzenlosen Haß. Trotzdem ist die Tapferkeit der für eine laule und verlorene Sache kämpfenden französischen und belgischen Soldaten anerkennen. Sie zeichnet sich deutlich und richtig ab vor dem Hintergrund des englischen Betrugs und Dickschädelstums aus wohlbestimmtem Egoismus.

Churchills „große Sensation“

* Newport, 27. Mai. In Newport kreisen findet eine ominöse Meldung des Londoner Korrespondenten der „New York Times“ in London, ihre Bedeutung. Er berichtet, daß sich in nächster Zukunft die allergrößte Sensation des Krieges ereignen werde, deren Erfüllung die gesamte westliche Welt tief erschauern und deren Folge größtes Entsetzen erregen werde. Diese Nachricht erregte begeistertes Aufsehen. Sie wird in höchsten gut unterrichteten Kreisen dahin ausgelegt, daß die Briten einen Anschlag auf den „President Roosevelt“ vorbereiten, der nach Galway (Irland) unterwegs ist, um die Amerikaner mit ihren Frauen aus Westeuropa heimzuführen. Das ist ein Teil der „New York Times“ zugehört werden, um auf diese Weise eine Kriegssensationsmeldung in USA. gegen Deutschland zu erzeugen.

Britische Flieger bombardieren Fahrzeuge des Roten Kreuzes

* Berlin, 27. Mai. Es melden sich die Fälle, in denen feindliche Luftstreitkräfte Angriffe auf Fahrzeuge des Roten Kreuzes unternommen. Erst kürzlich wurde von einem Angriff feindlicher Flieger auf die Sanitätskompanie eines Panzerverbandes bei Dinant am 14. Mai berichtet, bei dem vier Mann getötet und acht Mann verwundet wurden. Nunmehr trifft die Meldung einer Panzerdivision ein, daß am 17. 5. gegen 20 Krausentransportwagen das Dpfer eines feindlichen Fliegerangriffs wurden. Durch diesen barbarischen und völkerrassistischen Akt wurden zwei Mann getötet, sechs Mann verwundet und zwei Kraftfahrzeuge, die mit dem Zeichen des Roten Kreuzes versehen waren, vernichtet.

So sieht also die britische Aktion des Völkerrassismus aus! Die Greuel, die mit heuchlerischer Wiederholungsparole den deutschen Soldaten zugebracht werden, sind nun eindeutig als „Erfolge“ britischer Luftstreitkräfte festzustellen.

Fremdenjagd auch in Großbritannien

* Stockholm, 27. Mai. Aus London wird berichtet, daß jetzt in England, genau wie in Frankreich, auf alle Fremden eine regelrechte Jagd veranstaltet werde. Die Zahl der Verhafteten steigt ständig. Auch das ist ein Zeichen für die innere Schwäche der Plutokratie.

Der Tommy kniff an der Schelde

Die Galen der deutschen Artillerie haben ihn verschleudert

* ... 27. Mai. (FR.) Reht sich der Tommy im Saal. Die Verbindung nach der Küste ist hergestellt, harte motorisierte Einheiten haben sich gleich einem gewaltigen Keil von Südosten her bis hin auf den Kanal zwischen die englischen und französischen Armeen geschoben, von Antwerpen her drückt die Nordarmee in die Klauke, wir selbst sind mit unseren Truppen bis an die Schelde vorgezogen und riegeln damit den Ausweg nach Südosten ab.

In den Abendstunden des Samstag dauerten die Vorbereitungen bei den Divisionen und Armeekorps länger als sonst. Wo wird dieser gewaltige Saal, in den der Tommy holt, angeschliffen? Das war die Frage, die jeden einzelnen bemerzte. Immer wieder wurde der Wert auf die Klauke angesetzt. Immer wieder flüchteten noch in den letzten Abendstunden Stradmeder heran und überbrachten die letzten Meldungen. Offiziere, von oben bis unten haubbedeckt, ritten in ihren Wagen heran und stürmten die Treppe zu dem kleinen Schloß hinauf, in dem die Division ihren Befehlsstand hatte, um sich den Einlabebefehl zu holen. Es kritisierte sich aus Hunderten von Meldungen das Bild heraus, daß sich jetzt endlich der Tommy an der Schelde zum Kampf stellt. Wie sollte es auch anders sein. In ständigem Zurückweichen strömte das Gros der englischen Armee den Dänen an der Kanalfront aus. Hier an der Schelde muß er sich zum Kampf stellen, wenn nicht der Rückzug eine Klauke aben soll.

Sinnlos verwüstete Häuser

Es ist ein von dichten Buschgruppen durchsetztes Land, das sich zu beiden Seiten der Schelde in leichten Hügelketten ausbreitet. Saubere, mit rotem Ziegeldach bedeckte Häuser, kleine Gärten, in denen die Pfingstrosen in bunter Fülle leuchten, ... ein Land, zuweilen aussehend, als hätte es noch nie die rote Kugel des Krieges über sich gesehen. Der Infanterist aber, der Kilometer um Kilometer auf der geraden Landstraße, über verstaubte Feldwege

und enge Weidenstraße seinem nächsten Marschziel zutrifft, sieht das wahre Antlitz dieses Landes, in das der Krieg seine tiefen Furchen eingegraben hat. Rechts und links der Straße umgestürzte Munitionswagen und Protzen, Lastwagen und Motorräder, an den Dreiseitwagen Häuser, die durch einen einzigen Artillerievolltreffer auseinandergerissen wurden, zerstörte Brücken, Trichter von Fliegerbomben und Granaten und am Rande der Straße der endlose Haug der zerstörten, vollbeladenen Wagen, müde Pferde, Menschen, die seit Tagen nach ihrer Heimat zurückstreben, aus der sie unermesslich evakuiert wurden.

Die Tage von Holland sind vorbei. Hier in dieser Gegend lag der Engländer im Quartier. Sinnlos verwüstete Häuser, in denen auch die letzten Schwärme aufgefressen oder vernichtet sind, zeigen den Rückschlag, den der Tommy ging. Wir sind bis Kanak verdrängt, fünfzig Kilometer zurückgezogen. Die Einheiten, die wenigen Leuchtpanzerwagen sind ständig besetzt, der gewaltige Apparat des modernen Nachrichtenwesens spielt auf seiner gesamten Leiter. In den Nachmittagsstunden des Mittwoch haben unsere Infanteriekompanien bereits vorgezogen, wie stark der Gegner ist, der sich hier am Belufer der Schelde zur Verteidigung eingerichtet hat. Unter dem zusammengefahrenen Feuer der feindlichen Waffen wurden alle unsere Vorkülvorläufe hartnäckig zurückgeworfen.

Nächtliches Trommelfeu

Es ist eine Panie eingetreten. Nun holt die Arme zum großen Schläge aus. In den Abendstunden sind in endloser Folge Batterien aller Kaliber nach vorn gezogen worden und stehen nun in breiter Front östwärts der Schelde.

Munitionskolonnen reisten auf den Straßen mit der weitreichende Arm unseres Heeres,

die Artillerie, beginnt den Gegner in seinen Stellungen aufzurütteln. Die ganze Nacht über bis in die dritte Morgenstunde vernehmlich die Abfische unserer Batterien auf einem gewaltigen Drän, der Tod und Verwüstung über den feindlichen Stellungen anschießt. — Im Schutze dieses zusammengefahrenen Feuers sind unsere Pioniere bis an das Ufer der Schelde gelangt und haben dort mit dem Brückenschlag begonnen. An vier, fünf, sechs Stellen gleichzeitig arbeiten die Trupps, schließend Baffen benam, setzen die Pontons ein, in fünfmeterlanger Breite gehen unsere Infanteristen, die Sturmabteilungen mit ihren Maschinengewehren und Granatwerfern in Flossbäcker über die schmalen Stege ...

Kompanie — Auf — Auf — Marsch!

Nun ist es soweit. Nun kann die Vernichtungsschlacht gegen die Engländer ihren Fortgang nehmen. Bataillon auf Bataillon ist an anderen Ufer und stellt sich zum Angriff bereit. Die Uhrzeiten werden noch einmal verglichen, die Reihen jedes einzelnen sind zum Zerbrechen gespannt; denn nun muß dieser gewaltige Schlag erfolgen. Angriff! „Kompanie — Auf — Auf — Marsch!“ Sündenfluch wiederholt sich dieses Kommando kilometerweit am anderen Ufer des Flusses. Die Kompanien marschieren! Jeden Augenblick muß die feindliche Artillerie mit Tod und Vernichtung in unsere Reihen einschlagen. 100, 200, 300 Meter sind unsere Reute vorgegangen. Da, die ersten Sandbarrieren. Kein Schuß fällt. Dahinter eine Straßensperre. Kein Schuß! Gleich einer wilden Sahwelle steigt es in jedem unserer wackeren Infanteristen auf: Er stellt sich wieder nicht zum Kampf, der Tommy! Jeder die Stellung hält, der Pionier. Im Schutze der Nacht, nach dem ersten Salvo unserer Artillerie, muß er bereits die Stellung geräumt haben.

Und wie sieht diese Verteidigungslinie aus!

Das ganze andere Ufer der Schelde ist kilometerlang in's Interland hinein zu einer Verteidigungslinie ausgebaut worden, wie sie besser in der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, nicht errichtet werden konnte. An jeder Straßenecke sind Gräben ausgeworfen, Sandbarrieren aufgeschichtet worden, jedes Kellerfenster hat eine Brustwehr, auf den Böden und Feldern unabhägliche Schützenminen und Schützenlöcher. Jedes Haus in den Dörfern ist zu einer beständigen Stellung umgebaut worden. Hinter den Fenstern nach drei Himmelsrichtungen haben die Engländer mehrere Reihen Sandbälle aufeinandergeschichtet, die nur eine kleine Schießscharte freilassen. Von hier aus hätten sie das Land nach allen Anstrichrichtungen mit ihren Maschinengewehren abströmen können.

Wieder einmal hat sich der Tommy vor dem offenen Kampf gedrückt. Gleich in der Nacht ist er flücht geworden. Nichts ist mehr zu hören von der grandiosen englischen und französischen Luftflotte. Aber auch unsere Flieger sind seit Tagen nicht mehr in diesem Abschnitt eingesetzt. Wir wissen, daß sie andere Aufgaben haben, Aufgaben an der Küste und Verfolgung der rückfliehenden Kolonnen im Hinterland. Nur zwei Aufklärer von uns streichen in weitem Bogen über die Dügelketten hin, die sich längs des anderen Ufers ausstrecken.

Kein Schuß fällt in diesen Vormittagsstunden, aber in den Herzen unserer Soldaten, die in das leere Land vorziehen, lodert eine wilde Glut; diesmal mit und uns noch erwidert, aber die Hölle im Saal und nun werden wir dich ins Wasser werfen, Tommy, Georgi Bach.

Deutsche Frauen in England interniert

* H. A. Stockholm, 28. Mai. Alle in England gefangenen Frauen zwischen 16 und 60 Jahren mit deutschen oder ehemals deutscher Vaterschaft, also nicht nur Frauen deutscher Vaterschaft, sondern vornehmlich auch Emigrantinnen, sind am Montag verhaftet worden. Sie sollen auf der Insel Man interniert werden. Kinder bis zu 16 Jahren dürfen mitgenommen werden.

Italien wartet auf die entscheidende Stunde

Großkundgebung in Florenz / Machtvolles Bekenntnis Farinaccis zur Politik der Abse

* Florenz, 27. Mai. Das Mitglied des Großen Rates des Faschismus, Staatsminister Farinacci, hat am Sonntag auf einer Großkundgebung in Florenz, Piazza della Signoria, in einer großen Rede die Sprache unter dem faschistischen Banner gesprochen. „Unter dem Faschismus“, erklärte er, „steht die Seite des von Adolf Hitler geschlossenen heroischen Deutschlands, das gegen den gemeinsamen Feind kämpft.“

„Der mächtige Akt dieser Großkundgebung will dem Duce zeigen“, so führte Staatsminister Farinacci im einzelnen aus, „daß alle auf seinen Befehl warten. Mit seinem prophetischen Blick hat Mussolini schon vor vier Jahren die heutigen Ereignisse vorausgesehen und rechtzeitig, aber vergeblich gegenüber den Demopulokratien seine warnende Stimme erhoben. Schon seit 1920 hat das Weltjudentum seinen Krieg vorbereitet und auf ihn hingearbeitet. Danzig und der polnische Korridor waren nichts als Vorwände, der wahre Grund des Krieges besteht darin, daß das Weltjudentum den machtvollen Aufstieg der autoritären Staaten nicht zulassen wollte und die Stunde für gekommen hielt, um sie in Stand und Wäse zu legen. Nach Deutschland sollte Italien vernichtet werden.“

„Frankreich hat 1935 trotz der gegebenen Hilfswortenden Duldung während des Abseins in den feindlichen gegen Italien Stellung genommen und nicht nur den unerhörten Sanktionskrieg mitgemacht, sondern auch dem Negus Waffen, Munition und Offiziere zu Hilfe gelangt. Während des spanischen Bürgerkrieges sind die italienischen Freiwilligen dem französischen Völk zum Opfer gefallen. 1940 schließlich entwarf der Duce in der neuen Europa, in dem Italien ebenfalls gedemütigt und vernichtet werden sollte.“ Nach einem Hinweis auf die verflochtenen „Niemals“ der französischen Staatsminister erinnerter Staatsminister Farinacci an die Rede, die der italienische Außenminister Graf Ciano vor einer Woche in Triana und in Mailand hielt, und schloß: „Die alten Kämpfer der faschistischen Revolution, die drei Kriege mitgemacht haben, danken Gott dafür, daß er die entscheidende Stunde in einem Zeitpunkt schlagen läßt, wo sie noch starke Muskeln und starke Herzen haben. In Erwartung der Befehle des Duce schmeiden sie ihre Waffen und bereiten die Herzen ihrer Frauen auf die Größe der Aufgaben vor.“

Nicht endemolende Huldigungen für den Duce schloffen die häufig von fäurischem Beifall unterbrochene Rede.

Räuber und Banditen im französischen Heer

Sie sollten für die „Zivilisation“ in Deutschland kämpfen

* ... 27. Mai. (FR.) Auf Schritt und Tritt stoßen wir auf Spuren einer befeindenden Morallosigkeit der französischen Truppe, wo sich ihre Ordnung einmal aufzulöst hat. Solange sie noch im Verband kämpft, mag sie noch in der Hand ihrer Vorgesetzten sein. Die aus dem jähren und erbitterten Widerstand zu sehen ist, der uns an vielen Stellen entgegengeht wird. Aber wo der panische Schrecken, den deutsche Stukas, deutsche Panzerwagen und die Kühnheit deutschen Infanterieangriffe einjagt haben, einmal in die Reihen eingedrungen ist, scheinen auch die moralischen Werte eines großen Teiles der französischen Truppen vollständig zu schwinden. Die Reihen werden dann verlassen.

In wilder Flucht drücken sich diese Räuberschwärme nach hinten und heulen und räumen bei ihren Bandstößen noch, was sie können. Wir haben solche Verbrechen, die nicht mehr den Namen Soldat verdienen, zu Dutzenden aufgefunden.

Es gibt aber auch stellenweise Fälle, die viel schwerwiegender sind, weil sie mit Willigung der französischen Offiziere vor sich gegangen sein müssen. Denn es ist nicht anders denkbar, daß bei einem Regiment von Maroffanern, von dem ein großer geschlossener Teil heute in Gefangenschaft geriet, dessen Ordnung also noch aufrecht erhalten war, ein

ganzer Schatz von belgischem Kirchengesetz erbeutet wurde. Es ist nicht anders möglich, als daß die Offiziere den schamlosen Raub geduldet haben, um ihre Schwarzen bei Kampfesluste zu erhalten, weil sie sich gegenseitig haben, man würde diese Verbrechen, die nicht mehr den Namen Deutschen in die Schande schieben können. Einer der Schwarzen hat uns bei der Befragung berichtet, daß die Offiziere zwar nicht beteiligt gewesen seien, daß sie es aber geneigt und nichts dagegen unternommen hätten.

Wir haben um Gnade bittende Gefangene getroffen, die sich erbittert verteidigt hatten, und warum? Weil man ihnen gesagt hatte, daß der Deutsche in diesem Kriege keine Gefangenen mehr mache, sondern ohne Rücksicht alles niederschleife und maktifiziere. Das sind die Mittel, um die Widerstandsfront zu stärken. Das ganze System von Lüge und Gemeinheit, das man gegen das Deutschland Adolf Hitlers seit Jahren ins Treffen führt, weil man ja nichts anderes ins Treffen führen könnte, findet in diesem Greuelmärchen seine Krönung. Ja, gerade weil das ganze System jetzt so schamlos zusammenbricht, bedient man sich der unter Soldaten am verhassten Mordgeschäften.

Ironide wurde abgeholfert

Dem General Dill unterstellt — Wegand veranlaßte Abberufung

* H. A. Stockholm, 28. Mai. Die Abberufung General Ironides von seinem Posten als Generalstabschef der Reichsverteidigung wird von englischer Seite damit begründet, daß es sich darum gehandelt habe, den geeigneten Mann mit der Verteidigung der britischen Insel zu betreiben. Der Ansehen einer Abberufung nach Art der französischen Entlassungen soll vermieden werden. Selbst Reuters sagt jedoch, Dills Ernennung würde im Grunde mit großer Zufriedenheit begrüßt. Er übernehme die direkte Verantwortung aller britischen Operationen. Von amtlicher englischer Seite wird ferner angegeben, daß Ironide in seiner neuen Eigenschaft keinen Nachfolger auf dem Posten des Empire-Generalstabschefs unterstellt ist.

In der schwedischen Presse wird angedeutet, daß General Wegand an Ironides Abberufung schuld sei und daß Ironide schon seit einiger Zeit offenbar nur aus Repräsentationsgründen gehalten wurde, denn sein Name sei bereits im Zusammenhang mit der Kritik an der unaufrichtigen Haltung des Norwegensfeldmarschalls genannt worden. General Dill habe in seiner formellen Eigenschaft als Weizeneralstabschef schon bisher größeren Einfluß gehabt, als ihm nach seinen eigentlichen Verhältnissen zukam. Auch in Kreisen des französischen Generalstabes und des Obersten Hauptquartiers

der Weltmächte betrachte man Dill als einen geschickteren und fakkräftigeren Leiter der Reichsverteidigung als Ironide.

Wenn diese Darstellung richtig ist, dürfte also der Eindruck einer Wählerführung durchaus zutreffend sein. Er wird auch nicht durch die Tatsache heinträchtigt, daß Ironides neuer Posten recht wichtig ist. Von seinem Vorgänger an der Spitze der Heimatverteidigung, General Kirtz, wird genau so wie von ihm selbst behauptet, seine Beteiligung enthalte nicht die geringste Kritik. Tatsache ist, daß die englische Regierung, wie englische und neutrale Berichte nicht bemängeln, den Zustand der inneren englischen Verteidigungsmassnahmen angesichts der herannahenden Gefahr als kritisch angesehen hat. Offenbar wüßte man seinen geschickteren Nachfolger für Kirtz als Ironide, den man bei dieser Gelegenheit von dem obersten Posten verschwinden lassen konnte.

Von englischer Seite wird erklärt, daß die Regierung der Heimatverteidigung sehr großes Gewicht beimeide. Die innere Landesverteidigung müsse auf eine ganz neue Grundlage gestellt werden. Die überkritische Situation und der schnelle zunehmende Druck auf die Kanalfronten mache eine sofortige Intensivierung der Heimatfront notwendig.

Kriegsgericht-Erstatter



„Abgehackte Kinderhände? Vergiftete Bonbons? Levi wird Ihnen geben e Typ: Bombardierte amerikanische Kriegs-Friedhöfe. Der Artikel geht!“

(Zeichnung: Mjolin/Deike)

Riesz aufgagt:

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em, Geheimen Regierungsrat Dr. Adolf Schullen in Erlangen aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Archäologie und dem Verlagspräsidenten Dr. Georgi in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner grundlegenden und bedeutsamen Verlagsarbeiten auf dem Gebiete der Landwirtschaft und des Agrarpolitischen Schrifttums die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der jugoslawische Handelsminister Dr. Andrej gab im Hotel „Majestic“ einen Empfang zu Ehren der gegenwärtig in Belgrad weilenden deutschen Wirtschaftsbotschafter, deren Verhandlungen sich einem baldigen Abschluß nähern.

Der Präfekt von Velfort hat in einer öffentlichen Warnung alle Hotelbesitzer, Gaststättenbesitzer, Freizeitanlagen, Geschäftsleute usw. darauf hingewiesen, daß man sie für alle „definitiven, alarmierenden oder tendenziösen Neußerungen“ zur Verantwortung ziehen werde, die in ihren Geschäftsräumen gemacht würden.

Der britische Gouverneur von Malta erließ als sofort ein Ausgehverbot von 23 bis 5 Uhr als „Verteidigungsmaßnahme gegen Fallströmiger“. Personen, welche diesen Befehl übertreten, sollen ergriffen werden.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Bahia-Blanca in Argentinien. Ein Schnellzug überfuhr bei einem Bahnhofsübergang einen Personenzug. Durch der heftigen Anprall entsetzten sechs Wagen des Schnellzuges. Nach den bisherigen vorliegenden Meldungen wurden 30 Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt.

„Fröhliche Zerstörung“

„Times“ bekräftigt laßtliche britische Zerstörungswut

* Berlin, 27. Mai. In den Berichten von niederländischen Zeitungen meldeten sich in den letzten Tagen die Nachrichten von der ungläublichen Zerstörungswut in den Händen, die die Engländer angelegt als „Vielstager“ betreiben hatten und Planmäßige Brandanschläge und Plünderungen an den waren bei diesen verbrannten Seldern an der Tagesordnung, die sie wollten offenbar auf diese Weise ihre blinde Wut über das Ausbleiben von militärischen Erfolgen abregulieren. Die von unseren Truppen auf ihrem siegreichen Vormarsch angegriffenen Verwüstungen redeten in dieser Beziehung eine allzu deutliche Sprache.

Wenn es noch eines weiteren Beweises für die englische Urberbersthaft dieser Zerstörungswut bedürft hätte, so erbracht ihn jetzt die Engländer selbst, und zwar handelte es sich um die Vorgänge in einem ansässigen Taschenschieber- und einem eigenen Kommentar.

Die Ausführungen dieses der englischen Regierung nachstehenden Blattes bekräftigen nicht nur die aktive Rolle, die englische Matrosen bei diesem Zerstörungswut spielen, sondern auch die Planmäßigkeit ihres Vorgehens und die laßtliche Freude, die sie hierbei empfinden. Trägt doch ein Absatz des Kampfbetriebs direkt den Untertitel: „Fröhliche Zerstörung!“ Es heißt dann weiter: In Ymuiden landete eine Matrosenabteilung unter einem Korvettenkapitän ... Ihre Hauptaufgabe ... bestand darin, alles zu zerstören, was ... von Wert war und nicht fortgeschleudert werden konnte. ... Englische Matrosen tanzten fröhlich mit Explosivladungen umher ...

Die „Times“ bekräftigt dann ihren Kommentar mit folgender bemerkenswerten Feststellung: Es war offensichtlich, daß die Flotte wieder einen Beweis ihrer traditionellen Anwesenheit in einer ungeeigneten Situation geben mußte, und sie ist nun an einer Stelle schuldig geblieben. Man kann aber annehmen, daß es viele der (von den deutschen Bomben) gebeten Männer als eine beträchtliche Erleichterung ihrer angepannten Nerven empfanden, daß sich ihnen die Gelegenheit bot, bei der Vernichtung der feindlichen Vorräte dem primitiven Zerstörungswut freien Lauf zu lassen ...

So sieht also die traditionelle Anwesenheit der britischen Flotte aus und von solcher Primitivität sind die Gefühle, die ihre Verfassungen bei der „Verteidigung der Zivilisation“ befehlen!

Denke auf Seite 5

Badischer Staatsanzeiger

Berlin: „Mittler“ Verlag GmbH, Berlin, Dr. Carl Gabel, Dr. Emil Mann, Geschäftsführer, Dr. Carl Neuberger, Redaktionschef, Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgeellschaft mbH, Karlsruhe, 3. St. in Weimar, 11te Nr. 29 gültig.

Das Schnellboot

Entstehung, Entwicklung und Aufgabe

Täglich melden Heeresbericht oder Sondermeldungen Erfolge unserer Schnellboote. Der Gedanke des Schnellbootes wurde aus den Verhältnissen des Seefrieges und des Küstenskampfes vor dem baltischen Kanalausgang ziemlich gleichzeitig auf deutscher und englischer Seite im Weltkrieg geboren. Dem Entwurf der ersten Boote lag mehr der Gedanke zu Grunde, sehr schnelle Fahrzeuge für die Abwehrflotte und die U-Boot-Verteidigung zu schaffen, als das Streben nach der Entwicklung einer neuen Kampfart. Sehr schnell drängte sich der Gedanke auf, die kleinen schnellen Fahrzeuge außer mit Maschinengewehren, die sie bis dahin nur trugen, mit Torpedos zu bewaffnen.

Nebstlich war die Entwicklung in der Uria, wo die italienischen MAS (Motoscafo Anti-Sommergibile) ebenfalls als reine U-Boot-Abwehrfahrzeuge gedacht waren, wie auch ihr heutiger Name noch immer verrät. Den ersten italienischen Schnellbooten war ein großer Erfolg beschieden. Sie vernichteten in einem Raangriff das österreichische Großkampfschiff „Szent Istvan“ durch einen überraschenden, aus der Sonne kommenden Angriff. Auch der kürzlich verlorene Admiral und Vizeadmiral Ciano de Cortellazzo, der Vater des italienischen Außenministers, gehörte zu den italienischen Schnellbootführern, die durch verwegene Angriffe in die Küstenskämpfe in der oberen Adria eingriffen. Den Abschluß der Tätigkeit der Schnellboote im Weltkrieg bildete ein im Jahre 1919 erfolgreich durchgeführter Bombardement Luft- und Schnellbootsangriff gegen den Kriegshafen Kronstadt.

Nach dem Kriege wurde das Schnellboot in den meisten Marineen vernachlässigt und geriet als Gelegenheitswaffe der Küstennablen Verwendung sehr schnell in Vergessenheit. Es war die italienische Marine, die dem Typ neben den Franzosen zunächst größere Aufmerksamkeit widmete. Die englische Flotte von Thromcroft lieferte in erster Linie an die kleinen Marineen. In Deutschland hatte man den Schnellbooten gegenüber der besonderen Bedingungen an unseren Küsten bereits vor der Erringung der Wehrfreiheit Aufmerksamkeit gewidmet, so daß die ersten Schnellbootflotten der deutschen Kriegsmarine die frühesten langjähriger Entwicklungsarbeit und Studien darstellten. So ist allmählich das Schnellboot in allen Marineen als die rechte Form des Torpedoträgers wieder auferstanden, da ja beim Besondere auch die Artillerie große Bedeutung hat. Während in der deutschen Marine ein kräftigerer Bootstyp für leuchtende Verwendung bevorzugt wurde, legte man in fast allen anderen ausländischen Marineen mehr Wert auf Entwicklung höchster Geschwindigkeit zu Ungunsten der Reichweite und der Seetüchtigkeit.

So entstand hier der Typ des Stufenbootes, der wiederholt in den letzten Jahren Rekordleistungen verzeichnen ließ. Das Prinzip des Stufenbootes ist vom Außen-

bord-Motor-Rennboot her allen Motorbooten interessierten geläufig. Die Angaben über den jüngsten deutschen Friedensboot der Schnellboote — es ist naturgemäß eine Weiterentwicklung im Kriege erfolgt — lassen auch den Unterschied gegenüber den Booten der fremden Marine erkennen. Die Hauptbedingung besteht aus zwei fest eingebauten Torpedobohren und einer leichten Klappe. Es sind reine Schnellboote, die insofern ihrer besten Seetüchtigkeit bei leichtem und mittlerem Seegang den Stufenbooten erheblich an Geschwindigkeit überlegen sind. Die italienischen Schnellboote sind, wie auch die französischen, soweit im Mittelmeer stationiert, den besonderen Wetterverhältnissen dieser Seegebiete angepaßt. Hier regiert also

das ganz kleine leichte Stufenboot. Die Engländer hingegen, die ja im Kanal und seinen Zugängen wieder andere Seebedingungen vorfinden, haben wiederholt zwischen dem leichten und schweren Typ geschwankt. Bisher hat der Krieg ihren Booten noch keine Gelegenheit zu erfolgreicher Verwendung gegeben. Daneben haben die deutschen Boote schon während ihrer ersten kurzen Einsätze das gehalten, was man von ihnen erwartet hatte. So ist also das Schnellboot, dieses kleine schnittige Fahrzeug, das wohl manchem binnenländischen Besucher der Seebäder zu einbräuswoll in Erinnerung geblieben ist, Träger des angriffsfreudigen Torpedobootsgeistes geworden. Das Schnellboot verfährt taktisch und in seinem militärischen Anstrich die Wiegebegabte des klassischen Torpedoboots aus der Zeit, als Tirpitz diese Waffe in Deutschland schuf.

Sechs Messerschmitt schießen 18 Briten ab

Rekordleistung einer Jägerstaffel — Erfolg eines einzigen Tages

Von Kriegsberichterstatter Kossbach

O... 27. Mai. (P. A.) Das war ein großer Tag für die 1. Staffel eines im Namen St. Quentin eingetragenen Jagdgeschwaders. Die Bekämpfung eines feindlichen Bomberverbandes, der mit 18 Bristol-Blenheim bemantelt war und sich nicht hatte trauen lassen, daß feiner von ihnen den heimatischen Hafen erreichen würde. Und dieser für die feindliche Luftwaffe so schwere Schlag wurde ohne eigene Verluste erzielt! Am gleichen Tage konnte dieselbe Staffel bei zwei weiteren Einsätzen ihre Erfolge auf achtzehn Abschüsse erhöhen. Die sämtlich einwandfrei beobachtet wurden, während zwei weitere Abschüsse wahrscheinlich sind. Ein beispielloser Rekord, der sich weit über den Weltrekord des Richtofen-Geschwaders im Weltkrieg an die Seite stellt.

Brandfackeln von acht Maschinen

Wir sitzen im Kreise der erfolgreichen Jäger, die gerade im Bezirk sind, ihre Abschüsse mit dem Papier zu bringen. Im frischen, unbestimmter Art erzählen die Piloten von ihrer Tat, als ob es eine Selbstverständlichkeit wäre, einen solchen Erfolg zu erringen. „Wir waren zu unserer üblichen Morgenrunde gefahren“, berichtet der junge Leutnant, „und ich glaubte zunächst gar nicht, daß das feindliche Flugzeug sein, die südlich von Verwin in Richtung St. Quentin dahinzog. Einen in sich selbst Verbrennung waren wir nur von unseren eigenen Einheiten gewöhnt. Aber als wir näher herankamen, stellte sich heraus, daß mir es englische Bomber vom Typ Bristol-Blenheim vor uns hatten. Also Angriff, folte es was es wolle! Unsere sechs Messerschmitt trafen an, und schon nach wenigen Feuerstößen aus meinen MGs, schoß die erste Maschine als Brandfackel zur Erde.“ Der Staffelführer schoß gleich hinterher noch eine zweite Blenheim ab,

während seine Kameraden sich die anderen vornehmen und nicht weniger Erfolge hatten. „Als ich Zeit hatte“, so erzählt der Staffelführer weiter, „mach mal nach unten umsehen, bot sich mir ein für uns Piloter wunderbares Bild. Auf einem Raum von wenigen Kilometern fliegen auf der Erde die Brandfackeln von acht abgeschossenen Flugzeugen empor. Sie konnten sich denken, wie mir das Herz im Leibe lachte über diesen herrlichen Erfolg.“

Richtofengeist in unserer Luftwaffe

Aber der Kampf ging weiter. Die restlichen Feindflugzeuge blieben geschloßen zusammen, weil sie wohl ahnten, was dann besser abgehen zu können. Aber erstens griff die Staffel weiter an, bis keine mehr übrig war. Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß die beiden letzten Flugzeuge bei meinen Kameraden in guten Händen waren und ebenfalls zu Boden mußten, ließ ich die Staffel sammeln, und wir fohren ohne weitere Feindberührung zum Heimatflafen zurück. Einer der Kameraden, der die Orientierung verloren hatte und bei der Infanterie gelandet war, kehrte bald in unsere Reihen zurück. Auf unsere sechs Flugzeuge kamen 18 Abschüsse! Das ist schon eine feine Sache!

Die gleiche Staffel startete am selben Tage noch zweimal, und es gelang ihr, die Blenheim auf 15 zu erhöhen. Sie lies bei St. Quentin auf zahlreiche mit deutschen Verbänden im Abwehrkampf liegende feindliche Maschinen. Der Staffelführer schoß fünf hintereinander zwei davon, die er entwischen verfuhten, ab, und einem feiner Kameraden fiel eine weitere zum Opfer. Beim dritten Einsatz wurden in den Abendstunden weitere zwei Maschinen erledigt, die sich auf dem Heimflug befanden. 18 Abschüsse von sechs Jägern! Das ist Richtofengeist!



Deutsche Panzerkampfwagen sind vorgefahren und decken den Uebergang der Pioniere während sich die beteiligten Truppen aus den brennenden Wäldern zurückziehen lassen. (P. A. Mittelmann-Bresse-Hoffmann)

Maginotlinie vor Lille erreicht

Auf französischem Boden / Engländer verwüsten sinnlos das Land

Von Kriegsberichterstatter Hans Graf Reischach

O... 27. Mai. (P. A.) Nun liegt das zertrümmerte Journal hinter uns, sinnlos verwüht von der französischen Artillerie, herab und geplündert von den Engländern. Nach Tagen schwersten feindlichen Artilleriebeschusses ein ruhiger, stiller Sommertag nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht. Untere Männer haben sich mal wieder etwas ausgeschlafen und halten jetzt in ihren Schützengruben auf freiem Felde in der warmen Sonne Vormittagsruhe. Wir fahren die große Straße, die von der Schelde nach Lille ins Zentrum des nordfranzösischen Industriegebietes führt. Die breite Straße ist fast verlassen, als Journal einige Kilometer hinter uns liegt. Nur einzelne Araber und Nachfahrer sind zu sehen. Auf dem Regimentsgeschloßstand orientieren wir uns über die Lage, erfahren, daß der Tommy, der uns die letzten Tage so unheimlich lauter das Schmeißen auf uns, als wir am Straßenrand weitergehen. Ein paar Nachfahrerpattouillen sind rechts und links vor uns vorgetreten. Auf unserem Wege rührt sich nichts. Ab und zu klappert ein Laden im Dorf, ein halbverhungertes Hund schlägt an. Sonst nichts als das Geräusch unserer Stiefel auf dem Kopfsteinpflaster des ersten französischen Dorfes Valenciennes, das wir betreten. Nun taft irgendwo nordwärts ein MG. Einzelne Artilleriegeschütze nummern. Da vorn also in dem leichten Hügelgebirge, da list der Gegner in seinen Bunkern, hinter seinen Straßensperren, eingegraben in das Netz seiner Feldbefestigungen.

Da vorn list der Gegner

Wir fahren weiter vor, die einsame Straße entlang, und dann, in einer Häusergruppe, ragt der Schlagbaum der Grenzstation zum Himmel. Die französische Grenze vor Lille ist erreicht, die ersten Sicherungen der Division verlassen belgischen Boden und betreten das Reich der Maginotlinie. Fast unheimlich lauter das Schmeißen auf uns, als wir am Straßenrand weitergehen. Ein paar Nachfahrerpattouillen sind rechts und links vor uns vorgetreten. Auf unserem Wege rührt sich nichts. Ab und zu klappert ein Laden im Dorf, ein halbverhungertes Hund schlägt an. Sonst nichts als das Geräusch unserer Stiefel auf dem Kopfsteinpflaster des ersten französischen Dorfes Valenciennes, das wir betreten. Nun taft irgendwo nordwärts ein MG. Einzelne Artilleriegeschütze nummern. Da vorn also in dem leichten Hügelgebirge, da list der Gegner in seinen Bunkern, hinter seinen Straßensperren, eingegraben in das Netz seiner Feldbefestigungen.

Unermüdetlich wird von unseren Männern erfindet, in die Karren zeichnen sich immer mehr Bunker und Graben, Sperren und Scharten, stände Stein auf Stein wird von wagemutigen Spähtruppen aufgetragen, um bereits Bekanntes zu bestätigen, Neues in Erfahrung zu bringen und alle Einzelheiten des gegnerischen Befestigungssystems festzulegen. Auf der Arbeit der Erdrunder baut sich Anlage und Durchführung des nächsten Angriffs auf, der

auch an dieser Stelle in die Maginotlinie eine Bresche sprengen wird, durch die sich die Divisionen weilmwärts ergeben können.

Lebensmittel in der Gasse

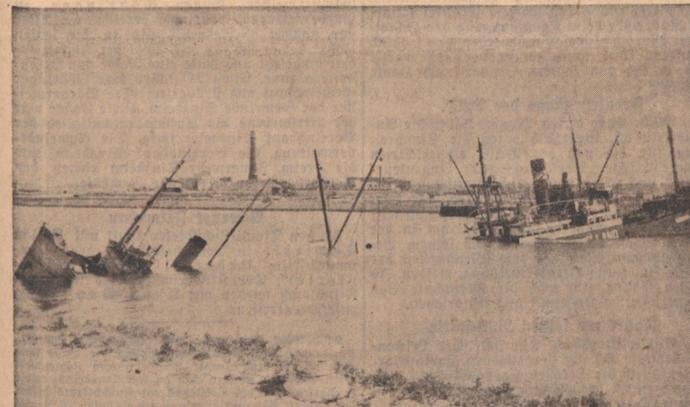
Bilder der Verwüstung bieten sich uns in den Wohnungen des verlassenen Dorfes. Engländer haben das durch feinerle Kampfbildungen betroffene Dorf sinnlos verwüht. Alle Türen sind zerbrochen, die Fenster zertrümmert, alle Behälter durchwühlt. Wäsche auf den Boden gestreut und beschmutzt, Lebensmittel in die Gasse geworfen, in einer Weinhandlung alle Käse zertrümmert und zerworfen, Haufen von Fleischschinken liegen in den Weinlagen auf dem Pflaster. Toes Vieh zeugt von Blutdurst der Engländer, die Pferde, Kühe, Schafe, Ziegen abtöten oder abschießen, als sie unter dem Druck uneres Vorgehens den Ort verlassen. Eine tiefe Melancholie liegt trotz der schönen, sommerlichen Sonnentage auf diesem ersten französischen Dorf, das von den verbündeten Gentlemen nach englischer Kolonialmethode bearbeitet worden war. Nicht die Abicht, den vorrückenden deutschen Truppen nichts zu hinterlassen, steckt hinter der Devastierung. Aus jeder zertrümmerten Wohnung spricht die sinnlose Zerstörungswut, der sadistische Vernichtungstrieb der Tommies.

Weit auseinandergezogen marschieren die ersten Kompanien, Infanterie nun in das schweigende Dorf. Die Augen unserer Männer ruhen auf dem Werk der Engländer. Sie wissen, wofür sie marschieren: Um deutsches Land und deutsche Menschen ein für allemal davon zu bewahren, jemals dieser Soldateska ausgeliefert zu werden.

Weniger ist oft mehr — auch beim Rauchen *)

ATIKAH 5A

*) Mehr Genuss hat man jedenfalls, wenn man lieber weniger und dafür gute Zigaretten raucht, die Zug für Zug Freude spenden.



Von Engländern versenkte Schiffe in Himuden (P. A. von Dauten-Bresse-Hoffmann)



Vernichtete feindliche Panzerkampfwagen nach dem Panzerkampf in Beaumont (P. A. Breme-Bresse-Hoffmann)

Nur ein Strafbefehl

Roman von Hans Günther

Urbedeutet bei: Carl Dunder-Verlag, Berlin.

(18. Fortsetzung)

„Ich habe die Tat, die man mir vorwirft“, sagte er nun stoff und unerbittlich, „nicht begangen. Ich weiß nicht, wie das Affentum in meinen Strafbefehl gelangt ist. Ich habe es nicht hineingelast.“

„Wenn nicht zu raten ist, ist nicht zu helfen.“ Der Landgerichtspräsident sagte es nicht, aber die Bewegung, mit der er die Erklärung des Angeklagten abtat, zeigte, daß er es ausgegeben hatte, ihn zu überzeugen, wie unklug es von ihm sei, jetzt noch zu leugnen.

„Ich könnte heute sagen“, erklärte Bernd Gildemeister noch, „ich habe die Sache damals verschlampt, und so muß das alles gekommen sein. Aber ich sage das nicht, weil ich genau weiß, daß ich die Affe nicht verlost habe. Herr Oberamtsrichter Nienshaus hat sie mir eines Morgens übergeben. Ich habe sie vermutlich auf meinen Tisch gelegt und dann eben — völlig vergessen. Erst als man mich nach Wochen danach fragte, ist mir die Sache wieder eingefallen. Ich habe überall nachgesehen und nirgendwas gefunden. Daß die Affe in einem meiner Kommentare liegen könnte — auf diesen Gedanken allerdings wäre ich nicht gekommen. Auf welche Weise sie von meinem Tisch verschwunden konnte, ist mir rätselhaft.“

„Ich weiß es nicht. Hätte ich aber die Affe gehabt, das Affentum zu unterstellen, dann wäre ich wohl nicht so unvorsichtig gewesen, es in das erste beste Buch zu legen. Außerdem hätte ich es dann, als man mir derartige Aufträge, wieder finden“ können. Hätte doch nach der Entdeckung nicht einmal Kräutlein Nienshaus mehr einen Nutzen davon. Im übrigen — und darauf möchte ich mit aller Entschiedenheit hinweisen — ist es wohl unsinnig

anzunehmen, ich würde Lumpiger zehn Mark wegen eines derartigen Strafbefehls begehren. „Ihre Art zu argumentieren wirkt nicht überzeugend“, erwiderte kühl der Vorsitzende, „Gerade Sie müßten das beurteilen können. Alles, was Sie da vorbringen, spricht in gleicher Weise gegen Sie. Einen Dieb, der seine Einbruchswerkzeuge offen herumliegen läßt und behauptet, schon dieser Umstand beweise, daß er niemals ernstlich beabsichtigt habe, von ihnen Gebrauch zu machen, würde man auslachen. Nicht, was Sie sich bei der Sache nachsagen haben oder was die Herren hier oder unterlassen können, liegt zur Diskussion. Einmal die Frage, was Sie getan haben, interessiert hier. Und diese Frage wird die Verhandlung, mit der wir nunmehr beginnen, rechtlos klären.“

„Ich bitte die Jungen, den Saal zu verlassen. Sie werden dann einzeln wieder aufgerufen.“ Auch Sie, Frau Wasserfall, muß ich erwidern, sich vorläufig draußen aufzuhalten, da Sie gegebenenfalls als Zeugin gehört werden sollen.“

Die kleine alte Frau „Präsident“ hatte schon die ganze Zeit versucht, sich Gehör zu verschaffen. Wie eine eifrige Schülerin in der Klasse freude sie den Fragen, und jetzt, da sie aufgerufen wurde, folgte sie lauten Mitten, was sie weiß. Und dann wird sich ja herausstellen, wie das Panierchen in Bernd's dieses Buch aussieht.“

Oberamtsrichter Nienshaus war an der Tür stehen geblieben. Zunächst vermunndet, dann ärgerlich und mit einer Unmutsfalte auf der Stirn, hatte er Frau „Präsident“ Wasserfall's Erzählungen mit angehört. Langsam kam er zurück.

„Herr Vorsitzender“, forderte er erregt, „ich möchte Sie bitten, meine Frau und mich vor

„Ich danke dem hohen Gerichtshof für die Güte, mich vernahmen zu wollen. Darf ich noch etwas sagen?“

„Was gibt es denn noch? — Bitte!“

„Ich möchte um den hohen Gerichtshof die Bitte richten, auch Frau Oberamtsrichter Nienshaus zu laden.“

Landgerichtspräsident Nidenrath frunkte. „Warum haben Sie das alles nicht viel früher vorgebracht?“ fragte er ungeduldig.

„Weil mein Schwiegerohn erst gestern abend dieses Papier fand.“ Frau „Präsident“ Wasserfall hob bedeutungsvoll den Schirm. „Sehen Sie, hoher Gerichtshof — da erht sich mir die Augen aufgegangen. Mit einem Schlag ist mir klar geworden, wie alles zusammenhängt. Glauben Sie mir, Herr Präsident, Bernd ist zwar nicht mein liebliches Enkelkind, aber er ist trotzdem ein guter Junge. Ein hübsches leichfertiges Mischel. Doch ehrlich ist er, und er tut so etwas nicht. Wenn er sagt, er hat es nicht getan — dann hat er es auch nicht getan. Er war als Kind ein böser Lausbub. Ein bitterböser Lausbub! Hat viel angefaßt und uns allen oft Sorge gemacht. Aber sehen Sie, Herr Präsident — gelogen hat er nie. Niemals. Er hat immer die Wahrheit gesagt. Wenn es noch so unangenehm war, und deshalb weiß ich ganz bestimmt, daß er auch diesmal nicht gelogen hat. Es ist sogar sehr gut, daß sich das Affentpapierchen jetzt aufgefunden hat. Nun wird die Wahrheit an den Tag kommen. Wenn Frau Oberamtsrichter Nienshaus erst hier vor Gericht steht, wird sie ja sagen müssen, was sie weiß. Und dann wird sich ja herausstellen, wie das Panierchen in Bernd's dieses Buch aussieht.“

Oberamtsrichter Nienshaus war an der Tür stehen geblieben. Zunächst vermunndet, dann ärgerlich und mit einer Unmutsfalte auf der Stirn, hatte er Frau „Präsident“ Wasserfall's Erzählungen mit angehört. Langsam kam er zurück.

„Herr Vorsitzender“, forderte er erregt, „ich möchte Sie bitten, meine Frau und mich vor

dieser unehrenhaften Verleumdung in Schutz zu nehmen. Es ist mir rätselhaft, was meine Frau mit dieser Sache zu tun haben soll.“

„Manches ist Ihnen rätselhaft, Herr Oberamtsrichter“, meinte Frau „Präsident“ Wasserfall viellosend. „Aber daß Ihre Frau die eigene Tochter ebenso habe wie die Gildemeisters und mit allen Mitteln zu hintertreiben verfuht, das aus Bernd und Edith ein Paar wird, wissen nicht nur Sie — die ganze Stadt weiß es. Und Ihr Enkel es noch weniger.“

„Schweigen Sie!“ unterbrach sie der Vorsitzende scharf. „Das sind Dinge, die nicht hierhergehören. Im übrigen haben Sie später ausreichend Gelegenheit, sich zu allen Punkten, soweit sie die Anlage betreffen, zu erklären.“

„Bitte, Herr Oberamtsanwalt!“

„Die Ausführungen von Frau Wasserfall sind unüberdacht und für die Entscheidung völlig bedeutungslos“, erklärte Doktor Hoffmann. „Ich bitte das Gericht daher, davon abzusehen, sie oder Frau Nienshaus als Zeugin zu hören.“

„Angeklagter“, fragte der Vorsitzende, „wollen Sie selbst noch Stellung nehmen?“

Bernd, der jetzt erst spürte, wie hart ihm die Anklagefälle dieses für ihn so ereignisreichen Morgens, insbesondere das Verhalten seines Vaters, zugeföhrt hatten, richtete sich heil auf. Er war sehr blaß. Seine Bewegungen wirkten müde und angestrengt.

„Die Vorwürfe, die Ihnen gegen eine hochachtbare und angesehenen Dame der hiesigen Gesellschaft gerichtet wurden, halte ich für unhersehbar, so rätselhaft es mir selbst ist — und ich muß das immer wieder betonen — auf welche Weise die Affe in meinen Kommentar gelangt konnte. Ich behaupte diesen Zwischenfall — er ist mir äußerst peinlich, und ich lege Wert darauf, für vor aller Öffentlichkeit zu veröffentlichen, daß ich bis zu diesem Augenblick nicht die leiseste Ahnung davon hatte. Ich selbst habe weder eine Neugierde in dieser Angelegenheit, noch jemals nur im entferntesten daran gedacht, Frau Nienshaus zu verdrängen. Ich folge damit der Auffas-

lung des Herrn Oberstaatsanwaltes und verzichte darauf, daß sie oder Frau Wasserfall als Zeugin vernommen werden. Der alte Dame bitte ich zu gute zu halten, daß sie sich lediglich aus rührender Sorge um mich zu diesem unbedachten Schritt hat hinreisen lassen. Dätte ich vorher Kenntnis davon gehabt, hätte ich mit allen Mitteln versucht, sie an ihrem Vorhaben zu hindern.“

Bernd wuschte sich mit dem Taschentuch die Stirn und nahm einen Schluck Wasser.

„Gleichzeitig möchte ich den Antrag stellen“, fuhr er fort, „die Hauptverhandlung auszussetzen. Der Umstand, daß mein Vater die Verteidigung niederlegt, sowie die Erklärung, mit der er diesen Entschluß bearbeitet, haben mich völlig überfallen und ich schaffe eine ganz neue Situation, mit der ich nicht rechnen konnte. Außerdem dürfte es der Billigkeit entsprechen, wenn man mir Gelegenheit und die Möglichkeit gibt, einen neuen Verteidiger zu wählen.“

So befallig der erste Teil seiner Ausführungen von sämtlichen Beteiligten und Zuhörern aufgenommen worden war — so schnell wurde dieser Eindruck durch Bernd's Ansinnen, die Verhandlung zu vertragen, wieder verwischt. Sofort schloß die Stimmung um. Fast alle glaubten in diesem Augenblick an seine Schuld. Sogar viele, die bislang noch daran gezweifelt hatten.

Doktor Hoffmann, der dem Antrag sofort widersprach, verließ dieser Stimmung unglücklich. „Der Angeklagte, der seine Sache verlor, sucht nach Ausflüchten. Nachdem er sich davon überzeugt hat, daß seine feindlichen Argumente hier nicht verfangen, schlägt er eine neue Taktik ein — die Verdrängungstaktik. Er versucht, den Prozeß zu verschleppen, und er macht das nicht ungeschickt. Die Sache liegt indessen sehr klar. Neue Gesichtspunkte sind nicht zur Sprache gekommen. Im übrigen ist die Hauptverhandlung mit besonders großer Sorgfalt und mit viel Umficht vorbereitet worden.“ (Fortsetzung folgt.)

So hat Baden gearbeitet:

Ueber 900 000 RM. am zweiten Spendentag

Im Kriegshilfswerk für das D.M.A. zeigt sich erneut die Opferfreudigkeit

Im Kriegshilfswerk für das D.M.A. hat die Bevölkerung des Grenzlandes Baden unter...
Der zweite Spendentag am 18. und 19. Mai ist mit einem Ergebnis ab...
Das Ergebnis des ersten Spendentages...

Sammlung die Durchschnittsspende je Haushalt in Baden 64,29 RM. betrug, wurden im...
Zwischen dem ersten und zweiten Spendentag...

Die Badener haben den Ruf des Führers...
Das Ergebnis des ersten Spendentages...

Rastatter in der Mai-Schlacht bei Arras 1915

Wie die 111er der Ehrentitel „Das eiserne Regiment“ erhielten

Rastatter. (Eigener Bericht.) Mit täglich wachsender Spannung verfolgt das deutsche Volk den Verlauf der großen...
Der erste Spontentag am 27. und 28. April...

Der geplante Durchbruch sollte aber trotz dem nicht gelingen, und mit schweren Verlusten...
Das eiserne Regiment wurde...

Das ist es ja, was uns mit unbändigem Stolz erfüllt...
Unter anderen Voraussetzungen kämpften im Weltkrieg unsere tapferen Soldaten...

Wasserleitung vorübergehend abgestellt
Rastatter. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, den 30. Mai...

„In Russland drangen die deutschen Armeen siegreich vor; bei Surowo wurden 110 000...
Die Lebensmittelarten für die Zeit vom 3. bis 30. Juni...

Einem Hochzeitspaar brachte der braune Glücksmann am Samstag viel Glück...
Gefährliche Neugierde bei Flakfeuer

Aus dem Gernsbacher Stadtgeschehen

Lebensmittelarten-Ausgabe — Reichsportwettkampf der SS. — Vom Fußballport

Gernsbach. Im Dienst für Führer, Volk und Vaterland hat Soldat Fritz Rappeler...
Lebensmittelarten-Ausgabe...

Lebensmittelarten-Ausgabe für die Zeit vom 3. bis 30. Juni...
Reichsportwettkampf der SS.

Am Schwarzen Bret

Am Sonntag, den 27. Mai, um 10.15 Uhr...

Am Sonntag, den 27. Mai, um 10.15 Uhr...
Am Sonntag, den 27. Mai, um 10.15 Uhr...

Mord in Frankfurt a. M.

Frankfurt. Am Samstagvormittag wurde die 77-jährige Witwe Maria Rohrer getötet...

Frankfurt. Am Samstagvormittag wurde die 77-jährige Witwe Maria Rohrer getötet...
Mord in Frankfurt a. M.

Teht heißt es Holz sammeln!

Baden-Baden. Schon öfters haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Einwohner...
Teht heißt es Holz sammeln!

Neue Filmprogramme in Baden-Baden

Baden-Baden. In den Kurkinotheatren...
Neue Filmprogramme in Baden-Baden

Fernlehrgänge der D.M.F.

Baden-Baden. Ende dieses Monats läuft die Anmeldung...
Fernlehrgänge der D.M.F.

Fahrt zur letzten Ruhestätte

Baden-Baden. Ein haitischer Leichenausflug...
Fahrt zur letzten Ruhestätte

Wähler Schweinemarkt

Baden-Baden. Bei altem Marktverlauf konnten auf dem gefragten Schweinemarkt folgende Preise erzielt werden...
Wähler Schweinemarkt

Heute werden die Kaninchen abgegeben

Die ersten Jungtiere aus der Städtischen Zucht — Was ein Leser berichtet

Baden-Baden. Bekanntlich hat die Stadtverwaltung...
Heute werden die Kaninchen abgegeben

Zunächst spielte die Klasse der zu haltenden Kaninchen...
Heute werden die Kaninchen abgegeben

Blid über Bühl

Blid über Bühl

Blid über Bühl

mal gilt unter Glückwunsch Frau Sofie Bär...
Blid über Bühl

Ein lustige Schweinejagd

Bühl. Ein Schweinejäger mit Hundemilch...
Ein lustige Schweinejagd

Singheim (Weerdigung)

Singheim. (Weerdigung.) Unter großer Anteilnahme...
Singheim (Weerdigung)

Abnehmer Filmklub

Abnehmer Filmklub

Abnehmer Filmklub

Abnehmer Filmklub

Die köstliche Erdbeer-Rhabarber-Marmelade selbst bereiten:

Zutaten für etwa 1 kg Marmelade

- 250 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen),
- 250 g Rhabarber (vorbereitet gewogen),
- 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe“,
- 500 g Zucker.

Kochzeit:
2 Min. mit „Gelier-Hülfe“, weitere 4 Min. mit Zucker.

Zutaten für etwa 3 kg Marmelade

- 750 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen),
- 750 g Rhabarber (vorbereitet gewogen),
- 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe“,
- 1 1/2 kg Zucker.

Kochzeit:
3 Min. mit „Gelier-Hülfe“, weitere 8 Min. mit Zucker.

Der Rhabarber wird nach dem Waschen u. Abtrocknen mit der Schale in ganz feine Stücke geschnitten. Die Vorbereitung u. Herstellung erfolgt nach der auf jedem Beutel gegebenen genauen Anweisung.

mit Dr. Oetker

Gelier-Hülfe

Großbeutel für etwa 3 kg Marmelade
Kleinbeutel

Sturmsieg im Westen

Fallschirmjäger sichern Maasbrücke / Stukas brechen vor / Lüttichs stärkstes Fort - vor und nach dem Sturm / Der Krieg von oben / Luftlandtruppen in Rotterdam / Auf den Straßen des Vormarsches u. v. a.

Erstmalige Veröffentlichung dieser Großbildberichte im neuen Heft (Nr. 11 vom 28. Mai) der großen Luftwaffen-Illustrierten



Sendet den ADLER an unsere Soldaten! 20 Pfg. VERLAG SCHERL / BERLIN SW 68

Wohin heute? in Baden-Baden

Kurhaus: 11.30 und 16.30 Uhr Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters
Aurella-Lichtspiele: 16, 18.30 und 20.50 Uhr „In geheimer Mission“
Filmpalast: 15 Uhr Sondervorführung der neuen Wochenschau, 16, 18.30 u. 20.50 Uhr „Der Feuerteufel“
Kino des Westens: 20.30 Uhr Eine Frau kommt in die Tropen

21 Uhr Künstlerkonzert **Barberina** Klink - Huber - Bätzler

Manim-Diele KONZERT ab 19 Uhr

Aurella-Lichtspiele B.-Baden
Gustav Fröhlich, Camilla Horn, Ruth Hellberg, Paul Wegener, Aribert Wäscher

In geheimer Mission
Wer ist John Monow? Seine luxuriöse Yacht kreuzt zwischen Genue und Marseille... an Bord eine einzige Frau und ein Steuermann, der das Geheimnis um Beryllium lösen will!
Dienstag bis Donnerstag
Wegen der Länge der Wochenschau bitten wir, die Anfangszeit genau einzuhalten
4.30, 6.45, 8.50 Uhr

Filmpalast Baden-Baden
Luis Trenker in **Der Feuerteufel**
„Der Feuerteufel“ — so nannte der Volksmund den tapferen Valentin Sturmegger, der mit ungläublicher Kühnheit und eiserner Energie dem großen Napoleon die Stirn bot.
Bis Donnerstag Wo. 4.30, 6.45, 8.50 Uhr.

Rastatter Tagesanzeiger (Wolga-Wolga)
Resl: 20 Uhr „Die gute Sieben“

Samstags-erfolgreich — die „Führer-Kleinanzeigen“

BADISCHES STAATSTHEATER
Heute um 20 Uhr
IN SPIELPLANÄNDERUNG
Die Stunde ruft
Schauspiel von Wilhelm Zentner
(statt Schillers „Münchener“)

KW KINO DES WESTENS
BADEN-BADEN
Nur bis Donnerstag 8.30 Uhr
Hilke Körber, Waldemar Selig
in: „Eine Frau kommt in die Tropen“
Wochenschau: Einmarsch in Holland u. Belgien

Staatstheater
Großes Haus
Dienstag, 28. Mai, 20-23.30 Uhr
in Spielplanänderung
Die Stunde ruft
Schauspiel von Wilhelm Zentner
(statt Schillers „Münchener“)

Ein Sommernachtstraum
Schauspiel von Shakespeare
Mittwoch, 29. Mai, 20-23.30 Uhr
5. Vorst. b. Hofst. Hofst.-Rings
Nigoletto Op. v. Verdi
Donnerstag, 30. Mai, 20-23.30 Uhr

Kleines Theater (Eintracht)
Mittwoch, 29. Mai, 20-23.30 Uhr
Eja, benim dich!
Musikal. Lustspiel von Friebe, Wechs und Lang

Die Kassen- u. Schalterräume der **Städtischen Sparkasse Baden-Baden** sind am **Freitag, den 31. Mai 1940** bis 13 Uhr geöffnet. Nachmittags ist die Kasse für den Kundenverkehr geschlossen.

Tivoli
Lichtspiele Achern
ab heute Dienstag bis Donnerstag

Ueberfall im Chinesenviertel
Eine äußerst spannende Geschichte um Gold in der Steppe
Dazu: **Tal des Todes**
Eine aufregende Abenteuergeschichte

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boeher-Tabletten
Besonderes, feinstoffliches Spezialmittel. Enthält 2 wertvolle Wirkstoffe, Eucalyptus, Aniswurzelpflanzöl. Feinigt, beruhigt und befeuchtet die angeschwemmten Gewebe. In Packungen zu 4, 8, 12 und 24 Tabletten. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kinderschweizer
In gepflegter Haushalt zu 2 Jähr. Baden
gefucht, die die Hausfrau in Klein, Hausarbeiten unterrichtet, auch gut empf. in Küchen, feinst. u. mit reichl. Ausstattung, für Praxis u. große Arbeit tauglich. Gute Behandlung, lehrreich. Dr. Paak, Widdach (Schwarzw.), (32158)

Röschin sowie 2 Köchin-Konfektbäckinnen
für unter Erhaltungsbetrieb in Marzell (Alb) auf sofort gesucht. Vorarbeiten in Marzell oder in Karlsruhe. Gehalt 37, unter Zusatzen vorläufige und Abgabe der Gehaltsentwürfe.
Deutsches Hotel Auen, (32158)
Gesucht ein junges **Mädchen** für Haus u. Küche u. od. hüt. Bäckerei Köchle, Markgrafstr. 36, Karlsruhe.

Selberin
gefucht. Angebote unter 19357 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin
(auch Anfängerin), für sofort oder spätestens 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 32421 an den Führer-Verlag Karlsruhe erbeten.

In Buchhaltung u. Korrespondenz geübte **Kontoristin** für möglichst baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angeb. m. Gehaltsanfrage, erb. **Fr. Jung, Werkzeugfabrik** Reutenbürg (Schitt.). (32177)

Männlich
Tätigster, zuverlässiger **Küchenchef** in feiner Küche erfahren, nach Bad Gillingen zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanfrage und Lebensbild u. Hh. 72150 an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Stube in Behaltungsheim, Vormitt. Dienst, mittags Pflanz. Zuhör. mit Zeng. erbeten an (32179) **Carl Wollaschke** Gerrenbach.

Mädchen für Küche und Haushalt, und ein **Ausläufer** gesucht. (32179) **Waldemar Selig** Widdach, Schwarzwald, 1. Söbenaufstr. 1.

Kleinanzeigen der große Erfolg!

Todes-Anzeige
An den Folgen eines Schlaganfalls verschied heute mein lieb. Mann, unser herzenguter, treuergiebiger Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel **Wilhelm Appenzeller** im Alter von 67 Jahren. (32163)
Neckarstr. den 26. Mai 1940. **Klingenburg**
In tiefem Leid: **Frau Susanne Appenzeller** **Wilhelm Appenzeller** **Elisabeth Appenzeller**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Mai 1940, nachmittags 5 Uhr statt.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer unvergesslichen teuren Entschlafenen **Frau Anna Häfele** geb. Klenk sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. (32162)
In tiefem Leid: **Karl Häfele und Kinder**
Gernsbach, den 25. Mai 1940.

Unterricht
Kurzschrift Maschinenschreiben bis zu jeder Fertigkeit
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstraße, Fernsprecher 6661
Eintritt jederzeit (32160)

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel **Soldat Fritz Menner** ist im Alter von 26 Jahren gefallen. Er kämpfte unerschrocken in großer Liebe für seinen Führer und Vaterland. **Bühl, Lehr, den 27. Mai 1940.**
In tiefer Trauer: **Fritz Menner und Frau sen.** **Familie Erich Schmitt, Lehr** **Familie Franz Menner Jun.** (32159)

Unser lieber Sohn **Fritz Erich Jung** Leutnant bei der Panzerabwehr starb am 21. Mai 1940 im Alter von 23 Jahren im Westen den Tod fürs Vaterland. **Karlsruhe-Durlach, den 27. Mai 1940.**
Bergbahnstraße 9, **Friedrich Jung und Frau.** (32160)

Für die herzliche Anteilnahme beim letzten Abschied von unserem lieben guten Bruder, Nefen, Schwager und Onkel **Soldat Fritz Kappler** sagen wir allen unseren Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Löw, der Abordnung der Bad. Zellstift- und Pappenberg Oberstrot und dem Singerverein „Eintracht“ Gernsbach, sowie dem Ehrengelicht durch die Vertretung der Wehrmacht. **Im Namen der Hinterbliebenen: Leopold Kappler** **Karlsruhe, den 27. Mai 1940.** **Humboldtstraße 16.** (32163)

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater **Pg. Karl Heyden** Kaufmann ist am 25. Mai 1940 nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 55 Jahren von uns gegangen. **Karlsruhe, den 25. Mai 1940.** **Veilchenstraße 33**
In tiefer Trauer: **Agnes Heyden, geb. Neumann** **Herbert Heyden, z. Zt. Soldat, Dresden** **Hanni Heyden, geb. Poppe, Dresden** **Gerhard Heyden** **Günther Heyden, z. Zt. Arbeitsmann, Kammerforst** **Alfred Heyden** **Ingeborg Heyden** **Martha Köhler, geb. Heyden mit Familie, Harburg - Wilhelmsburg** **Wilhelm Heyden mit Familie, Hamburg**
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Mai 1940, 10½ Uhr vormittags, von der Friedhofkapelle aus statt.

Bekanntmachung Eierverteilung
Auf die vom 6. V. bis 2. VI. 1940 gültige Reichseierkarte werden für jeden Berechtigten auf Abchnitt d. 2 Eier in der Zeit vom 30. V. bis 2. VI. 1940 ausgegeben. (32183)
Der Landrat Karlsruhe.
Der Landrat Bruchsal.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Amliche Anzeigen
Baden-Baden
Bekanntmachung Eierverteilung
Auf den vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 gültigen Reichseierkarte werden für jeden Berechtigten auf Abchnitt d. 2 Eier in der Zeit vom 30. V. bis 2. VI. 1940 ausgegeben. (32157)
Baden-Baden, den 27. Mai 1940.
Ernährungsamt - Abt. B.

Bekanntmachung Familienunterhalt
Die Auszahlung des Familienunterhalts für Juni erfolgt am 30. u. 31. Mai, von 14-17 Uhr, durch die Stadtkasse. Der erste Auszahlungstag ist der 30. und der zweite Auszahlungstag der 31. Mai.
Auszahlung wird nur gegen Vorlage des den Unterhaltsberechtigten zugegangenen Ausweises.
Es wird empfohlen, während der Abholung des Familienunterhalts die Kinder zu Hause zu lassen. (32154)
Baden-Baden, den 27. Mai 1940.
Der Oberbürgermeister.
Abteilung für Familienunterhalt.

Bekanntmachung Hundsteuer 1940/41
Jeder über 3 Monate alte Hund ist vom Besitzer in der ersten Hälfte des Monats Juni zu versteuern. Die Anmeldung der Hunde hat nach dem vom Steueramt ausgegebenen Vordruck zu erfolgen. Die Vordrucke wurden sämtlichen Hundebesitzern, die im Vordrucke einen Hund versteuert hatten, bereits zugestellt. Sollte ein Steuerpflichtiger jedoch keinen Vordruck erhalten haben, so ist er trotzdem verpflichtet, seinen Hund bis spätestens 15. Juni 1940 beim Stadt. Steueramt (Rathaus, Zimmer 66) anzumelden und zu versteuern.
Über drei Monate alte Hunde, die nach dem 15. Juni 1940 bis 31. Mai 1941 in Besitz genommen oder in die Stadt eingetragt werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Befristung oder Einbringung, Hunde, die erst nach Ablauf der allgemeinen Meldedfrist das Alter von 3 Monaten erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden und zu versteuern.
Wer seinen Hund nicht vorfristmäßig versteuert, wird mit einer Geldstrafe bis zum 30fachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe ist die Steuer nachträglich zu entrichten. Hunde, für die die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen werden. (32155)
Baden-Baden, den 27. Mai 1940.
Der Oberbürgermeister.

Rastatt
Bekanntmachung Eier-Verzorgung
Auf dem vom 6. V. bis 2. VI. 1940 gültigen Reichseierkarte werden für jeden Berechtigten auf Abchnitt d. 2 Eier in der Zeit vom 30. V. bis 2. VI. 1940 ausgegeben. (32183)
Rastatt, den 27. Mai 1940.
Der Landrat des Kreises Rastatt (Landkreis Rastatt)
Ernährungsamt Abt. B.

Bekanntmachung Familienunterhalt
Am Mittwoch, dem 29. Mai 1940, wird in der Zeit von 16-18 Uhr infolge Arbeiten am Hauptstrang in der Bahnhofstraße der Hauptwasserleitungsstrang abgestellt. Die Bewohner des Industriegebietes Vordfeld und des ganzen nördlichen Stadtteils, begrenzt von der Kantenaler Straße, Bahnhofstraße, an der Ludwigsseite und Ludwig-Wilhelm-Straße einschließlich der Karlsruher Straße und der Niederwaldstraße sowie der Bahnhofstraße von der Kantenaler Straße bis zur Kapellenstraße bzw. Poststraße werden gebeten, sich auf die Dauer dieser Zeit mit Wasser zu verzorgen. Vorhandl. mit Wassermessgeräten! (32187)
Rastatt, den 27. Mai 1940.
Der Bürgermeister.

Gaggenau
Ausgabe der Lebensmittelkarten
Für die Zeit vom 3. 6. bis 30. 6. 1940 werden Lebensmittelkarten ausgeben und zwar für:
A-F am Mittwoch, den 29. Mai 1940, von 8-12 Uhr.
G-L am Mittwoch, den 29. Mai 1940, von 14-18 Uhr.
M-S am Donnerstag, den 30. Mai 1940, von 8-12 Uhr.
T-Z am Donnerstag, den 30. Mai 1940, von 14-18 Uhr.
Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten. Ich weise gleichzeitig darauf hin, daß die Verteilung der Lebensmittelkarten bis spätestens 1. 6. den in Frage kommenden Geschäften abzuliefern sind.
Wegen Abrechnung der neuen Bestellscheine und Kartenabschnitte werden am Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Juni, Bestellscheine für Spinnstoffe und Schuhwaren nicht ausgegeben. (32181)
Gaggenau, den 27. Mai 1940.
Der Bürgermeister.

Neustadt / Schw.
Aufgrund des § 36 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung wird folgendes bestimmt:
In die Gemeinde Weiberg (Schwarzwald) werden folgende unbewohnte Grundstücke einbezogen:
a) aus der Gemarkung Sinterarten der Teil b des Grundstücks Lagerbuch Nr. 101 (320) mit 10 a 57 qm
(Bsp) ein Teil mit als neues Grundstück Lagerbuch Nr. 2001 21 18 a 83 qm
b) aus der Gemarkung Mensenwand vom Grundstück Lagerbuch Nr. 2007 2 18 a 48 qm
Lagerbuch Nr. 421 mit 3 a 89 qm
von Lagerbuch Nr. 302 (Der „Wieselhub“) ein Teil mit 5 a 56 qm 58 a 58 qm 91 a 88 qm
Diese Anordnung tritt am 1. Juli 1940 in Kraft. **Neustadt/Schw., den 16. Mai 1940.** **Der Landrat.** **W a n 6.** (32160)

Emmendingen
Bekanntmachung
Feldbereinigung auf den Gemarkungen Denzlingen und Bärtheim
hier **Gemarkungsbezugsverlegung**
Infolge Feldbereinigung werden aus der Gemarkung Denzlingen unbewohnte Grundstücke mit zusammen 133,90 Ar ausgegliedert und in die Gemarkung Bärtheim eingegliedert, sowie aus der Gemarkung Bärtheim unbewohnte Grundstücke mit auf 114,50 Ar ausgegliedert und in die Gemarkung Denzlingen eingegliedert. Das Bärenfeld ist aus einem Sandstein zu ersehen. Dieser Auspruch erfolgt mit Wirkung mit dem Tage der Vollausbreitung der Feldbereinigungsausschreibung. (32154)
Emmendingen, 21. 5. 1940.
Der Landrat.

Karlsruhe
Handelsreisender.
Eintrag vom 25. 5. 1940.
Hh. 188. Führer-Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Baumstraße 2-3. Die Protokolle des Kris. Ex. ist erloschen. Dem Albert Sandhofs in Karlsruhe ist die Besondere Erlaubnis erteilt. Er ist gemeinsam mit einem anderen Proturisten vertriebsberechtigt. (32157)
Amtsgericht Karlsruhe.

Stellengesuche
Weiblich
Fräulein sucht auf sofort oder später Stelle als **Zimmermädchen** in gutem Hotel od. Gasthause. Angebote unter Nr. 32118 an Führer-Verl. Karlsru.

Offene Stellen
Weiblich
Zuverlässiges, älteres **Alteinstellmädchen** für modernen Einzelhandels nach Karlsruhe gesucht. Köchen erforderlich. Angeb. erb. un. D. R. 100, hauptverpflichtet. (32155)
Für mein Amateur-Geldstück f u c e **hütteste** (32158)

Laborantin
Angebote an **Goldhans Otto Lehmann, Zuffenhausen.**
Gesucht für sofort oder 15. Juni

Stube in Behaltungsheim, Vormitt. Dienst, mittags Pflanz. Zuhör. mit Zeng. erbeten an (32179) **Carl Wollaschke** Gerrenbach.

Mädchen für Küche und Haushalt, und ein **Ausläufer** gesucht. (32179) **Waldemar Selig** Widdach, Schwarzwald, 1. Söbenaufstr. 1.

Kleinanzeigen der große Erfolg!

Todes-Anzeige
An den Folgen eines Schlaganfalls verschied heute mein lieb. Mann, unser herzenguter, treuergiebiger Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel **Wilhelm Appenzeller** im Alter von 67 Jahren. (32163)
Neckarstr. den 26. Mai 1940. **Klingenburg**
In tiefem Leid: **Frau Susanne Appenzeller** **Wilhelm Appenzeller** **Elisabeth Appenzeller**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Mai 1940, nachmittags 5 Uhr statt.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer unvergesslichen teuren Entschlafenen **Frau Anna Häfele** geb. Klenk sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. (32162)
In tiefem Leid: **Karl Häfele und Kinder**
Gernsbach, den 25. Mai 1940.

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel **Soldat Fritz Menner** ist im Alter von 26 Jahren gefallen. Er kämpfte unerschrocken in großer Liebe für seinen Führer und Vaterland. **Bühl, Lehr, den 27. Mai 1940.**
In tiefer Trauer: **Fritz Menner und Frau sen.** **Familie Erich Schmitt, Lehr** **Familie Franz Menner Jun.** (32159)

Unser lieber Sohn **Fritz Erich Jung** Leutnant bei der Panzerabwehr starb am 21. Mai 1940 im Alter von 23 Jahren im Westen den Tod fürs Vaterland. **Karlsruhe-Durlach, den 27. Mai 1940.**
Bergbahnstraße 9, **Friedrich Jung und Frau.** (32160)

Für die herzliche Anteilnahme beim letzten Abschied von unserem lieben guten Bruder, Nefen, Schwager und Onkel **Soldat Fritz Kappler** sagen wir allen unseren Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Löw, der Abordnung der Bad. Zellstift- und Pappenberg Oberstrot und dem Singerverein „Eintracht“ Gernsbach, sowie dem Ehrengelicht durch die Vertretung der Wehrmacht. **Im Namen der Hinterbliebenen: Leopold Kappler** **Karlsruhe, den 27. Mai 1940.** **Humboldtstraße 16.** (32163)

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater **Pg. Karl Heyden** Kaufmann ist am 25. Mai 1940 nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 55 Jahren von uns gegangen. **Karlsruhe, den 25. Mai 1940.** **Veilchenstraße 33**
In tiefer Trauer: **Agnes Heyden, geb. Neumann** **Herbert Heyden, z. Zt. Soldat, Dresden** **Hanni Heyden, geb. Poppe, Dresden** **Gerhard Heyden** **Günther Heyden, z. Zt. Arbeitsmann, Kammerforst** **Alfred Heyden** **Ingeborg Heyden** **Martha Köhler, geb. Heyden mit Familie, Harburg - Wilhelmsburg** **Wilhelm Heyden mit Familie, Hamburg**
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Mai 1940, 10½ Uhr vormittags, von der Friedhofkapelle aus statt.

Unterricht
Kurzschrift Maschinenschreiben bis zu jeder Fertigkeit
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstraße, Fernsprecher 6661
Eintritt jederzeit (32160)

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel **Soldat Fritz Menner** ist im Alter von 26 Jahren gefallen. Er kämpfte unerschrocken in großer Liebe für seinen Führer und Vaterland. **Bühl, Lehr, den 27. Mai 1940.**
In tiefer Trauer: **Fritz Menner und Frau sen.** **Familie Erich Schmitt, Lehr** **Familie Franz Menner Jun.** (32159)

Unser lieber Sohn **Fritz Erich Jung** Leutnant bei der Panzerabwehr starb am 21. Mai 1940 im Alter von 23 Jahren im Westen den Tod fürs Vaterland. **Karlsruhe-Durlach, den 27. Mai 1940.**
Bergbahnstraße 9, **Friedrich Jung und Frau.** (32160)

Wohin heute? in Baden-Baden

Kurhaus: 11.30 und 16.30 Uhr Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters
Aurella-Lichtspiele: 16, 18.30 und 20.50 Uhr „In geheimer Mission“
Filmpalast: 15 Uhr Sondervorführung der neuen Wochenschau, 16, 18.30 u. 20.50 Uhr „Der Feuerteufel“
Kino des Westens: 20.30 Uhr Eine Frau kommt in die Tropen

21 Uhr Künstlerkonzert **Barberina** Klink - Huber - Bätzler

Manim-Diele KONZERT ab 19 Uhr

Aurella-Lichtspiele B.-Baden
Gustav Fröhlich, Camilla Horn, Ruth Hellberg, Paul Wegener, Aribert Wäscher

In geheimer Mission
Wer ist John Monow? Seine luxuriöse Yacht kreuzt zwischen Genue und Marseille... an Bord eine einzige Frau und ein Steuermann, der das Geheimnis um Beryllium lösen will!
Dienstag bis Donnerstag
Wegen der Länge der Wochenschau bitten wir, die Anfangszeit genau einzuhalten
4.30, 6.45, 8.50 Uhr

Filmpalast Baden-Baden
Luis Trenker in **Der Feuerteufel**
„Der Feuerteufel“ — so nannte der Volksmund den tapferen Valentin Sturmegger, der mit ungläublicher Kühnheit und eiserner Energie dem großen Napoleon die Stirn bot.
Bis Donnerstag Wo. 4.30, 6.45, 8.50 Uhr.

Rastatter Tagesanzeiger (Wolga-Wolga)
Resl: 20 Uhr „Die gute Sieben“

Samstags-erfolgreich — die „Führer-Kleinanzeigen“

Tivoli
Lichtspiele Achern
ab heute Dienstag bis Donnerstag

Ueberfall im Chinesenviertel
Eine äußerst spannende Geschichte um Gold in der Steppe
Dazu: **Tal des Todes**
Eine aufregende Abenteuergeschichte

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boeher-Tabletten
Besonderes, feinstoffliches Spezialmittel. Enthält 2 wertvolle Wirkstoffe, Eucalyptus, Aniswurzelpflanzöl. Feinigt, beruhigt und befeuchtet die angeschwemmten Gewebe. In Packungen zu 4, 8, 12 und 24 Tabletten. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kinderschweizer
In gepflegter Haushalt zu 2 Jähr. Baden
gefucht, die die Hausfrau in Klein, Hausarbeiten unterrichtet, auch gut empf. in Küchen, feinst. u. mit reichl. Ausstattung, für Praxis u. große Arbeit tauglich. Gute Behandlung, lehrreich. Dr. Paak, Widdach (Schwarzw.), (32158)

Röschin sowie 2 Köchin-Konfektbäckinnen
für unter Erhaltungsbetrieb in Marzell (Alb) auf sofort gesucht. Vorarbeiten in Marzell oder in Karlsruhe. Gehalt 37, unter Zusatzen vorläufige und Abgabe der Gehaltsentwürfe.
Deutsches Hotel Auen, (32158)
Gesucht ein junges **Mädchen** für Haus u. Küche u. od. hüt. Bäckerei Köchle, Markgrafstr. 36, Karlsruhe.

Selberin
gefucht. Angebote unter 19357 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin
(auch Anfängerin), für sofort oder spätestens 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 32421 an den Führer-Verlag Karlsruhe erbeten.

In Buchhaltung u. Korrespondenz geübte **Kontoristin** für möglichst baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angeb. m. Gehaltsanfrage, erb. **Fr. Jung, Werkzeugfabrik** Reutenbürg (Schitt.). (32177)

Männlich
Tätigster, zuverlässiger **Küchenchef** in feiner Küche erfahren, nach Bad Gillingen zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanfrage und Lebensbild u. Hh. 72150 an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Stube in Behaltungsheim, Vormitt. Dienst, mittags Pflanz. Zuhör. mit Zeng. erbeten an (32179) **Carl Wollaschke** Gerrenbach.

Mädchen für Küche und Haushalt, und ein **Ausläufer** gesucht. (32179) **Waldemar Selig** Widdach, Schwarzwald, 1. Söbenaufstr. 1.

Kleinanzeigen der große Erfolg!

Todes-Anzeige
An den Folgen eines Schlaganfalls verschied heute mein lieb. Mann, unser herzenguter, treuergiebiger Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel **Wilhelm Appenzeller** im Alter von 67 Jahren. (32163)
Neckarstr. den 26. Mai 1940. **Klingenburg**
In tiefem Leid: **Frau Susanne Appenzeller** **Wilhelm Appenzeller** **Elisabeth Appenzeller**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Mai 1940, nachmittags 5 Uhr statt.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer unvergesslichen teuren Entschlafenen **Frau Anna Häfele** geb. Klenk sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. (32162)
In tiefem Leid: **Karl Häfele und Kinder**
Gernsbach, den 25. Mai 1940.

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel **Soldat Fritz Menner** ist im Alter von 26 Jahren gefallen. Er kämpfte unerschrocken in großer Liebe für seinen Führer und Vaterland. **Bühl, Lehr, den 27. Mai 1940.**
In tiefer Trauer: **Fritz Menner und Frau sen.** **Familie Erich Schmitt, Lehr** **Familie Franz Menner Jun.** (32159)

Unser lieber Sohn **Fritz Erich Jung** Leutnant bei der Panzerabwehr starb am 21. Mai 1940 im Alter von 23 Jahren im Westen den Tod fürs Vaterland. **Karlsruhe-Durlach, den 27. Mai 1940.**
Bergbahnstraße 9, **Friedrich Jung und Frau.** (32160)

Für die herzliche Anteilnahme beim letzten Abschied von unserem lieben guten Bruder, Nefen, Schwager und Onkel **Soldat Fritz Kappler** sagen wir allen unseren Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Löw, der Abordnung der Bad. Zellstift- und Pappenberg Oberstrot und dem Singerverein „Eintracht“ Gernsbach, sowie dem Ehrengelicht durch die Vertretung der Wehrmacht. **Im Namen der Hinterbliebenen: Leopold Kappler** **Karlsruhe, den 27. Mai 1940.** **Humboldtstraße 16.** (32163)

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater **Pg. Karl Heyden** Kaufmann ist am 25. Mai 1940 nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 55 Jahren von uns gegangen. **Karlsruhe, den 25. Mai 1940.** **Veilchenstraße 33**
In tiefer Trauer: **Agnes Heyden, geb. Neumann** **Herbert Heyden, z. Zt. Soldat, Dresden** **Hanni Heyden, geb. Poppe, Dresden** **Gerhard Heyden** **Günther Heyden, z. Zt. Arbeitsmann, Kammerforst** **Alfred Heyden** **Ingeborg Heyden** **Martha Köhler, geb. Heyden mit Familie, Harburg - Wilhelmsburg** **Wilhelm Heyden mit Familie, Hamburg**
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Mai 1940, 10½ Uhr vormittags, von der Friedhofkapelle aus statt.

Unterricht
Kurzschrift Maschinenschreiben bis zu jeder Fertigkeit
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstraße, Fernsprecher 6661
Eintritt jederzeit (32160)

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel **Soldat Fritz Menner** ist im Alter von 26 Jahren gefallen. Er kämpfte unerschrocken in großer Liebe für seinen Führer und Vaterland. **Bühl, Lehr, den 27. Mai 1940.**
In tiefer Trauer: **Fritz Menner und Frau sen.** **Familie Erich Schmitt, Lehr** **Familie Franz Menner Jun.** (32159)

Wohin heute? in Baden-Baden

Kurhaus: 11.30 und 16.30 Uhr Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters
Aurella-Lichtspiele: 16, 18.30 und 20.50 Uhr „In geheimer Mission“
Filmpalast: 15 Uhr Sondervorführung der neuen Wochenschau, 16, 18.30 u. 20.50 Uhr „Der Feuerteufel“
Kino des Westens: 20.30 Uhr Eine Frau kommt in die Tropen